Siegener-Zeitung vom 21.01.2010

Sehr gestenreich erläuterte Heinz-Robert Stettner gestern Abend einigen Mudersbacher Besuchern der Ausstellungseröffnung die Arbeiten seines Onkels Alois Stettner.

Fotos: thor

Faszinierende Kontraste

ALTENKIRCHEN 130 Gäste kamen zur Eröffnung der Alois-Stettner-Gedächtnisausstellung

„Stiftung Kultur im Kreis AK" feierte eine gelungene Premiere.

thor ■ Ein Abend der Kontraste: Hohe Kunst im manchmal so als kulturlos verspotteten ländlichen Raum, Werke eines Siegerländer Künstlers in Altenkirchen im Westerwald, und natürlich die Kunst selbst: Farbenfrohe Botschaften des göttlichen Heils treffen auf düstere Grafiken. Wo eben noch das Paradies Erlösung verspricht, wirkt ein nur mit wenigen schwarzen Strichen gezeichneter Mose fast wie das Sinnbild allen irdischen Leids. Keine Frage: Alois Stettner kann man nicht auf einen Stil, auf eine Botschaft reduzieren. Wer sich mit den Arbeiten des 1911 in Mudersbach geborenen Künstlers beschäftigt, muss bereit sein, Gegensätze hinzunehmen und sie in Relation zueinander zu stellen.

Rund 70 Werke Stettners († 1957 in Darmstadt) – vom Kirchenfenster bis zur Tuschezeichnung – sind seit gestern Abend in der Kreisverwaltung Altenkirchen der Öffentlichkeit zugänglich. Zum ersten Mal ist ein Querschnitt seines Schaffens in der Region zu sehen, ebenso zum ersten Mal hat die neue „Stiftung Kultur im Kreis AK" eine Ausstellung organisiert. Die Premiere darf man ohne Übertreibung als großen Erfolg verbuchen: Rund 130 Gäste waren zur Vernissage gekommen, darunter neben vielen, vielen Mudersbachern sogar die Präsidentin der

Landrat Michael Lieber (r.) bedankte sich beim Laudator, Prof. Dr. Franz-Josef Heyen.

Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord in Koblenz, Dagmar Barzen. Die enorme Resonanz war eine erste Belohnung für die Mühe der Organisatoren, allen voran Heinz-Robert Stettner (Freusburg), der Stunde um Stunde mit einer angemessenen Auswahl der Arbeiten seines Onkels beschäftigt war.

Landrat Michael Lieber sprach von einem „außergewöhnlichen Werk" des Kirchenfenstergestalters und Grafikers. Das Anliegen der Stiftung, regionale Künstler nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, werde vom Kreis voll unterstützt: „Denn Kunst schafft Begegnung und Kommunikation." Im konkreten Fall gehe es der Stiftung nicht darum, Kunstwerke zu sammeln, sondern vielmehr ein Verzeichnis anzulegen, welche Arbeiten von Stettner wo zu finden sind, sagte Lieber.

Dazu ermahnte auch der Laudator des Abends, Prof. Dr. Franz-Josef Heyen, die Kulturfreunde: Unbedingt müsse eine Dokumentation erstellt werden, um die Leistung von Alois Stettner zu würdigen. Und damit meine er „kein Museum, dem alles gehört". Der ehemalige Direktor des Landeshauptarchivs in Koblenz lenkte den Blickwinkel auf das Zeitgenössische in den Werken des Mudersbachers. So habe Stettner, zu Beginn durchaus noch ein „braver" Zeichner, gerade in den 50er Jahren versucht, Figuren und Ornamente in den Kirchenfenstern zur einer aussagekräftigen Bildsprache zu verknüpfen. Und ja, Stettner habe „anders gearbeitet", womit Heyen offensichtlich „modern" meinte.

Dem Betrachter wird bei genauer Studie deutlich, wie viele Einzelheiten Stettner bei seiner Arbeit berücksichtigen musste: Wir wirkt das Glas im Licht? Was sehen die Menschen in der Kirche aus größerer Entfernung? Wie können die Ornamente die Botschaft unterstützen? Alles Fragen, mit denen sich die Maler von Stilleben nicht beschäftigen müssen. Wer hingegen seine nüchternen Grafiken sieht, kommt unweigerlich zum Schluss, dass hier stellenweise auch die Kriegserfahrungen verarbeitet wurden (Stettner war Mit-

Aus Vereinshaus wird Kultur-Archiv

Das Vereinshaus in Schutzbach wird nicht lange leer stehen: Nach der Auflösung der Ev. Gemeinschaft im Herbst vergangenen Jahres wird das Gebäude einer neuen Nutzung zugeführt: Durch die Berichterstattung in der Presse aufmerksam geworden, hatte die neue „Stiftung Kultur im Kreis AK" die Fühler ausgestreckt, war man doch auf der Suche nach einem geeigneten Archiv. Und das Vereinshaus mit seinen hohen Räumen passte genau in das Anforderungsprofil der Kulturfreunde. So waren die Kaufverhandlungen schnell abgeschlossen, zum 1. Februar geht das Haus ganz offiziell in den Besitz der Stiftung über: „Der Archivgedanke steht im Vordergrund, kleinere Veranstaltungen sind nicht ausgeschlossen", sagte Vorsitzender Klaus Reifenrath. In erste Linie werde man hier Kunstwerke lagern und aufarbeiten. Damit können wohl auch die Schutzbacher leben.

thor/Archivfoto: damo

gen verarbeitet wurden (Stettner war Mitglied einer Propaganda-Kompanie und zumeist in Russland eingesetzt).

Stettner war aber nicht nur ein sehr talentierter Künstler, sondern auch ein aufrechter Charakter: Prof. Heyen las einen kurzen Brief von Stettner vor, den dieser 1938 an Ernst Barlach schrieb, dessen Arbeit die Nazis damals mit dem Etikett „entartet" versehen hatten. „Da mache ich nicht mit", bezog der Mudersbacher Stellung.

Auch wenn natürlich seine Lehr- und Schaffensjahre in Düsseldorf, Koblenz und Darmstadt im Mittelpunkt seiner Biographie stehen, sollte nicht vergessen werden, dass es auch den bodenständigen Alois Stettner gab. Er, der ebenfalls Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstler war, portraitierte nach dem Zweiten Weltkrieg viele Mudersbacher Familien. Gut möglich also, dass auf manchen Speichern noch unentdeckte Werke schlummern. Bei Heinz-Robert Stettner und seinen Mitstreiter dürfte also keine Langeweile aufkommen.

Die Ausstellung ist noch bis zum 25. Februar montags bis mittwochs von 7.30 Uhr bis 17.30 Uhr, donnerstags von 7.30 Uhr bis 18 Uhr und freitags von 7.30 Uhr bis 13 Uhr geöffnet. Ergänzend dazu sei auch eine kleine Rundreise durch den Kreis empfohlen, denn die Flure einer Verwaltung können nun einmal nicht die Atmosphäre einer Kirche ersetze. Von Stettner gestaltete Kirchenfenster finden sich u.a. in den Gotteshäusern von Mudersbach, Kirchen, Alsdorf und der Dermbach.